Helaba

Finanzplatz Frankfurt

Mehr als Brexit

Volkswirtschaft / Research, Oktober 2019



Werte, die bewegen.

Herausgeber:

Helaba

Volkswirtschaft/Research
Dr. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin/Leitung Research
Redaktion: Dr. Stefan Mitropoulos

Neue Mainzer Straße 52 – 58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69/91 32-20 24

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Nebelschwaden hängen über London und dem Brexit – dichter denn je. Was bedeutet dies für Frankfurt? Schon bald nach dem Referendum hatten wir die These aufgestellt, dass Frankfurt von dem Brexit-bedingten Umstrukturierungsprozess im europäischen Bankensektor besonders profitieren könnte. Dies scheint sich derzeit zu manifestieren: Unsere Brexit-Map der Geschäftsverlagerungen von Banken hat sich über die Jahre schwungvoll entwickelt und insbesondere für das deutsche Finanzzentrum verdichtet. 31 Brexit-Banken aus 14 verschiedenen Herkunftsländern haben mittlerweile ihre Standortentscheidung zugunsten Frankfurts getroffen. Da kann derzeit kein anderer Bankenplatz mithalten!

Soweit die Datenlage – doch gibt es die Brexit-Banker in Frankfurt wirklich? Und wie ist ihre Sicht auf die Brexit- und Standortentwicklungen? Wir haben diesen Sommer einige Brexit-Banker in Frankfurt getroffen und interessante Einblicke bekommen. Im Stadtbild Frankfurts sind die Brexit-Banken prominent vertreten, und die meisten haben Büros in Premiumlagen gemietet.

Während wir für die vorliegende Studie nochmals den Fokus auf den Brexit richten, beobachten wir hinter den Kulissen weiterhin alle Finanzplatzkriterien. Dabei scheinen sich die Aussichten für den Finanzplatz Frankfurt zu verschlechtern. Ein wichtiger Standortfaktor ist die Stabilität einer Volkswirtschaft. Ist diejenige der deutschen Wirtschaft noch gesichert? Frankreich wächst jetzt wieder stärker als Deutschland und ist auch weniger von der Abwärtsentwicklung der Industrie betroffen. Der französische Staatspräsident unterstützt die Wirtschaft und den Finanzplatz Paris massiv. In Deutschland ist das nicht zu erkennen. Pläne zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer und die mögliche Wiedereinführung einer Vermögensteuer sind nur einige Beispiele. Macron macht sich hingegen für eine Unternehmenssteuerform stark. Davon war in Deutschland in den letzten Jahren keine Rede mehr. Auch scheint die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nicht mehr wichtig zu sein.

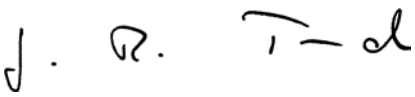
Neben den Risiken bei den standortspezifischen Qualitäten sieht es auch bei den Banken und finanzbezogenen Institutionen nicht gerade rosig aus. Die Konsolidierung im hiesigen Bankensektor wird wohl in unserem Prognosezeitraum bis Ende 2021 durch die zu erwartenden Brexit-Banker

noch überkompensiert. Mittelfristig wird jedoch die Konsolidierung einen deutlichen Abbau von Beschäftigten mit sich bringen. Unsere Prognose von 64.500 Bankbeschäftigten in Frankfurt Ende 2021 wird so voraussichtlich den Gipfel bilden.

Deutlich bergab ginge es mit dem hiesigen Finanzplatz, wenn sich die Rahmenbedingungen bezüglich der finanzbezogenen Institutionen ändern würden. Paris konnte im Wettbewerb um die EBA punkten. Bislang ist dies keine Bedrohung für Frankfurt. Was wäre aber, wenn die neue EZB-Chefin Christine Lagarde auf die potenziellen Interessenkonflikte, die aus der Doppelfunktion der Europäischen Zentralbank als geldpolitische Institution und als Aufsichtsbehörde der Großbanken hinweisen würde? Paris würde durch die Bündelung von drei europäischen Aufsichtsfunktionen ESMA, EBA und der Aufsichtsbehörde der Großbanken von der EZB Synergien erzielen und zugleich das gerade von Deutschen aufgezeigte ordnungspolitische „Problem“ lösen. Mit der Verlagerung der EZB-Aufseher nach Paris würden vermutlich nicht nur 40 % der mehr als 3.000 EZB-Mitarbeiter umgesiedelt werden, auch entfiele hier ein wichtiger Anziehungspunkt für Marktakteure – und plötzlich wäre alles anders und der Finanzplatz Frankfurt unbedeutender.

All diese Aspekte werden wir in unseren künftigen Finanzplatzstudien intensiv beleuchten, so wie wir dies seit 13 Jahren tun. Schließlich engagiert sich die Helaba als in Frankfurt verankerte Universalbank mit starkem regionalem Fokus seit langem für den hiesigen Finanzstandort. Ungeachtet wann und wie sich der Brexit-Nebel lichtet: An der Attraktivität des Finanzplatzes Frankfurt muss kontinuierlich gearbeitet werden.

Ihre



Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research

Inhalt

Editorial……3

Zusammenfassung……6

1 Charakteristika eines internationalen Finanzplatzes ……8

2 Auswirkungen des Brexit-Nebels auf Frankfurt ……10

3 Brexit-Banken: Frankfurt unangefochten vorn……12

4 Frankfurter Büroimmobilienmarkt – läuft……15

5 Interviews mit Frankfurter Brexit-Bankern……18

6 Bankbeschäftigung in Frankfurt aufwärts……21

Redaktionsschluss: 26. September 2019

Finanzplatz Frankfurt: Mehr als Brexit



Autorin:
Ulrike Bischoff

Telefon 0 69/91 32-52 56
research@helaba.de

Frankfurt ist der führende Finanzplatz Kontinentaleuropas und in Europa die Nr. 2 hinter London. Der Brexit-bedingte Umstrukturierungsprozess verbessert seine Positionierung in der Finanzwelt. Tatsächlich hat sich der Abstand zwischen dem britischem und dem deutschen Finanzzentrum in den letzten Jahren verringert. Während das Image Londons gelitten hat, konnte **Frankfurt** im internationalen Standortwettbewerb **punkten** und an Attraktivität sowie Auslandsbanken hinzugewinnen.

Die jahrelange Unklarheit über den Brexit hat in der europäischen Finanzplatz-Architektur **Fakten geschaffen**. Die Strategieentscheidungen der Banken, die vom drohenden Wegfall des EU-Passes in Großbritannien betroffen sind und sich daher an einem Alternativstandort geschäftsfähig aufstellen, dürften nicht gänzlich reversibel sein. Das Brexit-Referendum hat inzwischen strukturell und kostentechnisch einiges nach sich gezogen. So werden etliche Brexit-Banken die auf Jahre in Frankfurt gemieteten Büros wohl in jedem Falle nutzen, um ihren deutschsprachigen Kunden näher zu sein und über das hiesige Verkehrsdrehkreuz mehr Geschäft in anderen EU-Ländern zu betreiben.

Mittlerweile haben **31 ausländische Brexit-Banken** Frankfurt auserkoren. Das Ranking der europäischen Finanzplätze in der Gunst der Auslandsbanken ist weiterhin eindeutig: Mit großem Abstand hinter Frankfurt folgen Paris (elf), Dublin (neun), Luxemburg (acht) sowie Amsterdam (fünf). Das ist das Ergebnis unserer aktuellen Brexit-Map, die die Brexit-induzierten Verlagerungen im europäischen Bankenwesen visualisiert. Auch kleinere Standorte profitieren, allerdings in geringerem Ausmaß. An allen Bankenplätzen Europas sollte es mehr oder minder zur Repatriierung von bislang in London getätigtem Geschäft kommen.

Die **Favoritenrolle** Frankfurts ist immer **offensichtlicher** geworden. So zählte unsere Brexit-Map im Spätsommer 2017 zunächst 14 Auslandsbanken, die sich für den Auf- bzw. Ausbau ihrer Geschäftstätigkeit in der Main-Metropole ausgesprochen hatten. Bis zur nächsten Studie im September 2018 gab es zehn weitere Brexit-Banken, und nochmal ein Jahr später sind sieben hinzugekommen. Kein anderer großer Bankenstandort weist in dieser Hinsicht auch nur annähernd die Dynamik Frankfurts auf.

Im **Stadtbild** Frankfurts sind die Brexit-Banken inzwischen **prominent** vertreten, die meisten haben Büros in Premiumlagen angemietet. Noch vor einem Jahr ließen sich nur wenige ihrer Adressen ausfindig machen, mittlerweile fast alle. Die Brexit-Banken sind nun im Herzen des Frankfurter Bankenviertels präsent.

Der Frankfurter **Büromarkt** profitiert weiterhin von einer regen Flächennachfrage bei moderater Bautätigkeit, so dass die Büromieten steigen und der Leerstand auf rund 7 % gesunken ist. Die positive Entwicklung sollte sich fortsetzen. Dazu tragen auch Impulse durch Brexit-Banken schon im Vorfeld des EU-Austritts bei. Stärker noch wirkt allerdings der Stellenzuwachs in anderen Dienstleistungsbranchen. Angesichts einer Reihe von größeren Projektentwicklungen dürfte dennoch in den nächsten Jahren keine Knappheit an Büroflächen entstehen.

Die **Brexit-Banker in Frankfurt** – es gibt sie wirklich. In persönlichen Gesprächen haben wir interessante Einblicke in ihre Sicht auf die Brexit- und Standortentwicklung bekommen. Ihren neuen Job beschreiben fast alle als **interessante** Aufgabe und attraktive **Karrierechance**. In den Büros der Brexit-Banken sind gemischte Teams tätig, sowohl hinsichtlich der Nationalität als auch des vorherigen Einsatzortes. Die Umfrageteilnehmer berichteten über den konstruktiven Dialog mit den hiesigen Aufsichtsbehörden und ihre positiven Erfahrungen mit der englischen Sprache in der Main-Metropole. Dass Frankfurt beruflich wie privat viel zu bieten hat, zeigen die immer wieder genannten **Standortqualitäten**.

Wie erwartet sind 2018 die **Geschäftsverlagerungen** von der Themse an den Main angelaufen und die ersten Mitarbeiter haben ihre Büros in Frankfurt bezogen. Dies hat 2019 an Dynamik gewonnen und dürfte sich in den kommenden Jahren fortsetzen. Aber auch die **Konsolidierung im deutschen Bankwesen** schreitet fort. Aus den hiesigen Kreditinstituten waren zuletzt vermehrt Äußerungen über geplante Kapazitätsanpassungen zu vernehmen, die sich in den nächsten Jahren auswirken sollten. Dagegen dürften die gestiegenen Digitalisierungs- und Regulierungsanforderungen für mehr Beschäftigung in Frankfurt sorgen. Davon ist das deutsche Finanzzentrum mit seinen Konzernzentralen und in seiner Rolle als Hauptstadt des europäischen Aufsichtswesens stärker als andere Standorte betroffen.

Insgesamt dürfte die Konsolidierung in der Bankenwelt in den kommenden Jahren stärker ausfallen, als wir noch vor einem Jahr erwartet hatten. Dennoch sollte in unserem Prognosezeitraum bis Ende 2021 die Zahl der Bankbeschäftigten in Frankfurt noch zunehmen. Dabei scheinen unsere Erwartungen hinsichtlich des Stellenaufbaus von Londoner Auslandsbanken in Frankfurt aufzugehen. Dagegen schätzen wir das Ausmaß der Repatriierungen deutscher Banken im Zuge des Brexit-Prozesses inzwischen etwas vorsichtiger ein.

Alles in allem rechnen wir **bis Ende 2021** mit einem **Brexit-bedingten Beschäftigungsimpuls** von etwa **3.500 Stellen**. Ein beträchtlicher Anteil dieser Personalaufstockung hat angesichts des ursprünglichen Brexit-Termins im Frühjahr 2019 wohl schon stattgefunden – die entsprechenden Daten der Arbeitsmarktstatistik liegen aber noch nicht vor. In den kommenden beiden Jahren wird sich dieser Aufbauprozess fortsetzen.

Angesichts der anhaltenden Konsolidierung dürfte die Zahl der Bankbeschäftigten bis **Ende 2021** aber nur um **insgesamt** etwa 1 % gegenüber dem Stand Ende 2018 bzw. um rund 600 auf **64.500 Banker** zulegen. Damit dürfte der Zenit der Bankbeschäftigung in Frankfurt erreicht sein. Je ungeordneter der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union erfolgt, umso ausgeprägter sollten allerdings die Geschäftsverlagerungen der Banken von der Themse an den Main sein. Dies würde dann mit einer entsprechend stärkeren Mitarbeiteraufstockung in Frankfurt einhergehen.

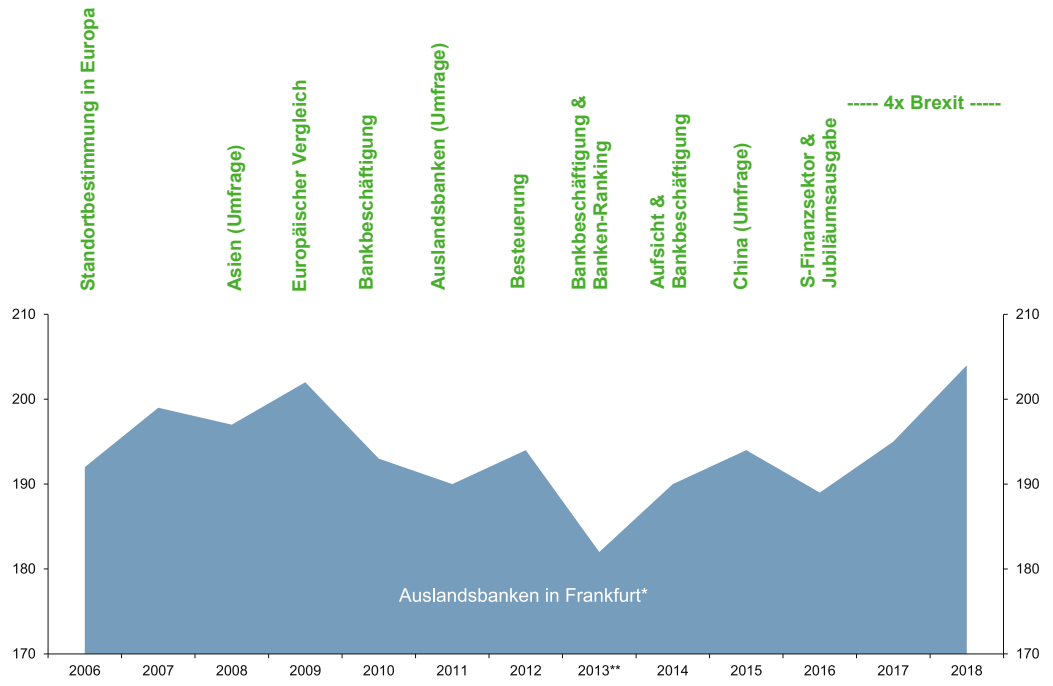
Entscheidend ist dabei, wie sich die Standortfaktoren in Deutschland weiterentwickeln. In Abhängigkeit davon dürften einige dieser Banken auch ohne Brexit bleiben und ihre Europa-Strategie zumindest partiell in den nächsten Jahren von hier aus umsetzen. Insofern bietet die britische Austrittsdiskussion ungeachtet ihrer weiteren Entwicklung die Chance einer **nachhaltigen Aufwertung** des deutschen Finanzzentrums. Doch Frankfurt ist **mehr als Brexit** und sollte beständig an seinen Standortqualitäten arbeiten, um seine gute Wettbewerbsposition in der Finanzwelt zu erhalten und auszubauen.

1 Charakteristika eines internationalen Finanzplatzes

Frankfurt ist der führende Finanzplatz Kontinentaleuropas und in Europa die Nr. 2 hinter London. Dies war schon vor der Brexit-Diskussion so und dürfte so bleiben – allerdings mit sich weiter verringerndem Abstand zwischen diesen beiden großen Finanzstandorten. Der Brexit-bedingte Umstrukturierungsprozess bietet dem deutschen Finanzzentrum die Möglichkeit, sich noch besser in der Finanzwelt zu positionieren. Und tatsächlich hat sich die relative Wettbewerbsstellung Frankfurts zu London in den letzten Jahren verbessert.

Allerdings definiert sich die Main-Metropole nicht nur über diese Impulse, Chancen oder Herausforderungen – Frankfurt ist mehr als Brexit. Das deutsche Finanzzentrum ist mit seinen zahlreichen Qualitäten ein international attraktiver Standort, wie die seit vielen Jahren starke Präsenz von Auslandsbanken zeigt und auch unsere bisherigen Finanzplatz-Studien belegen.

Themen der Helaba-Finanzplatzstudien im Zeitablauf



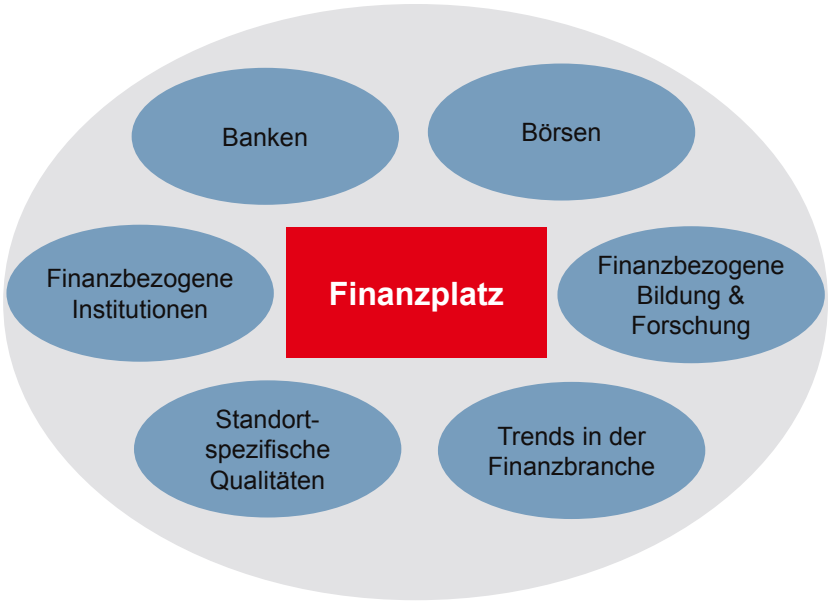
* Hauptsitze & Repräsentanzen (Jahresendstand); ** 2013 statistischer Bruch;
Quellen: Deutsche Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

Helaba-Studien seit langem Wegbegleiter des Finanzplatzes

Seit Veröffentlichung unserer Auftakt-Studie vor 13 Jahren betreiben wir intensives Research zum Finanzplatz Frankfurt und haben verschiedene Themen näher beleuchtet. So ist auch unser Finanzplatz-Research weit mehr als Brexit. Unsere Prognose der Bankbeschäftigung ist dabei ein ebenso zentrales Element wie Umfragen unter Auslandsbanken. Wir haben den Frankfurter Finanzstandort über all die Jahre begleitet und bereits 2006 hierfür die Charakteristika eines Finanzplatzes definiert.[1]

[1] Vgl. Helaba Volkswirtschaft/Research (Juni 2006): „Finanzplatz Frankfurt – Ein Standort bewegt sich“

Sechs Kernkriterien der Finanzplatz-Analyse



Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

Ureigenster Kern: Banken und Börsen

Ein Finanzplatz ist letztlich eine räumliche Konzentration von Finanzmarktakteuren. Doch dies allein reicht für seinen internationalen Erfolg nicht aus. Aus der Fülle von Wesensmerkmalen eines Finanzstandortes hatten wir damals fünf identifiziert, die für eine nachhaltig erfolgreiche Positionierung im internationalen Wettbewerb unverzichtbar sind, und inzwischen ein weiteres Kriterium hinzugefügt. Zu diesen Kernkriterien zählen wir Banken und Börsen – gewissermaßen als Nukleus eines Finanzplatzes. Denn ohne die Präsenz einer Vielzahl dieser klassischen Finanzinstitute und einer aktiven Börse kann ein Standort gar nicht als Finanzplatz bezeichnet werden. Je höher die Dichte dieser Akteure ist und je stärker sie ihre Aktivitäten an einem Finanzplatz konzentrieren, umso mehr ergeben sich Effizienzgewinne und Agglomerationseffekte. Schließlich sind persönliche Kontakte und der Austausch in einer lebhaften Community auch heutzutage wertvoll, gerade durch die zunehmende Technologisierung.

Finanzbezogene Institutionen nun Kernkriterium

Auch die finanzbezogene Bildung und Forschung sowie Trends in der Finanzbranche sind unerlässlich, damit sich ein Standort aus eigener Kraft fortentwickeln kann. Nur ein Finanzplatz, der basierend auf reichhaltigem Innovationspotenzial frühzeitig auf neue Entwicklungen eingeht, hat auf Dauer gute Erfolgschancen. Als förderliche Rahmenbedingungen sind ferner standortspezifische Qualitäten essentiell, wie die Verkehrsinfrastruktur, Kostenaspekte oder die Lebensqualität. Zusätzlich zu diesen zentralen Charakteristika gibt es mittlerweile ein sechstes Kernkriterium – die finanzbezogenen Institutionen. Denn vor dem Hintergrund der gestiegenen Regulierungs- und Aufsichtsanforderungen im Finanzwesen sind Zentralbanken und Aufsichtsinstanzen vor Ort unverzichtbar geworden, zumal sie viele weitere Akteure anziehen und den Austausch in der Community verstärken. Bei allen sechs Kernkriterien spielt die Internationalität eine wichtige Rolle für die nachhaltige Bedeutung eines Finanzzentrums.

2 Auswirkungen des Brexit-Nebels auf Frankfurt

Mehrere Optionen wabern durch die diesige Luft

Der Brexit hat weitreichende und nachhaltige Konsequenzen sowohl dies- als auch jenseits des Kanals. Aufgrund der Dauer dieser Diskussion mit ihren unzähligen Abstimmungsrunden und dem innenpolitischen Hin und Her in Großbritannien hat sich in der Öffentlichkeit eine gewisse Resignation eingestellt. Wann kommt der Brexit denn jetzt und in welcher Gestalt? Über drei Jahre nach dem Referendum hängen die Nebelschwaden dichter denn je über London und dem Brexit. Nachdem der ursprüngliche Austrittstermin Ende März 2019 geplatzt ist und es dann einen recht spontanen Zwischentermin im April 2019 gab, hat die EU eine Fristverlängerung bis Ende Oktober 2019 gewährt. Nun dürfte es zu einer weiteren Fristverlängerung bis Ende Januar 2020 kommen und die Gefahr eines ungeregelten EU-Austritts (No-Deal) scheint vorerst gebannt. Doch nichts ist ausgeschlossen, auch ein neues Referendum oder gar der Exit vom Brexit sind noch möglich. So wabern mehrere Optionen durch die trübe, diesige Londoner Luft. Irgendwann werden sich die Nebelschwaden vermutlich lichten.

Nebulöser Brexit



Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

Frankfurt gewinnt zulasten Londons

Seit dem Referendum Mitte 2016 hat sich die Wettbewerbsposition des deutschen Finanzzentrums in Relation zum britischen verbessert. Insgesamt hat sich die Sichtweise der Finanzwelt auf Frankfurt positiv verändert, während das Image Londons gelitten hat. Zahlreiche Institute haben Geschäftsaktivitäten und Assets von der Themse an den Main verlagert, Mitarbeiter wurden akquiriert und haben ihre neuen Büros bezogen. Die Anpassung der europäischen Geschäftsstruktur ist in den Brexit-Banken wohl unterschiedlich weit gediehen, um dem drohenden Wegfall des EU-Passes in Großbritannien zu begegnen. So manche Bank in Frankfurt ist mit ihrer Brexit-bedingten Neuaufstellung allerdings längst fertig bzw. war es schon zum ursprünglichen Austrittstermin im Frühjahr, wenngleich eine spätere Nachjustierung ihrer hiesigen Kapazitäten erfolgen dürfte.

Nachhaltige Strategieentscheidungen zugunsten anderer Finanzstandorte

Selbst wenn der Brexit wider Erwarten nicht käme oder eine dem EU-Pass vergleichbare Lösung, hat der Finanzplatz Frankfurt im internationalen Standortwettbewerb hinzugewonnen – an Attraktivität und an Auslandsbanken. Natürlich macht es für ihre hiesige Geschäftstätigkeit einen Unterschied, ob, wann und wie der Brexit vollzogen wird. Doch die Strategieentscheidungen der betroffenen Auslandsbanken dürften nicht gänzlich reversibel sein. Schließlich hat das Brexit-Referendum hierzu zwar den Impuls gegeben, aber strukturell und kostentechnisch schon einiges nach sich gezogen. Insofern werden Brexit-Banken die auf Jahre in Frankfurt angemieteten Büros wohl in jedem Falle nutzen, um ihren deutschsprachigen Kunden näher zu sein und auch über das hiesige Verkehrsdrehkreuz vermehrt Geschäfte in anderen EU-Ländern zu betreiben. Der Brexit-induzierte Umstrukturierungsprozess in den einzelnen Banken und der europäischen Finanzplatz-Architektur hat während der jahrelangen Unklarheit zusehends Fakten geschaffen. Ohnehin wollten sich wohl einige Institute stärker regional aufstellen, und dieser Trend wurde durch den Brexit-Prozess akzentuiert und beschleunigt. So ist die Wettbewerbsintensität am deutschen Bankenzentrum ebenso gewachsen wie das internationale Ansehen der Main-Metropole.

Frankfurt als internationale Stadt mit eigenem Charme

Die Aussicht auf einen Umzug von London nach Frankfurt hat nicht gerade Begeisterungsstürme in den Familien der Brexit-Banker ausgelöst, was Erinnerungen an die hierzulande vor 25 Jahren geführte Bonn-Berlin-Debatte aufkommen lässt. Eine solche auf Konzern- bzw. Regierungsebene getroffene Entscheidung mit Auswirkungen auf das eigene Privatleben sorgt meist erst einmal für Abneigung gegenüber dem neuen Standort. Dabei galt Berlin damals schon als weltstädtisch, während Frankfurt auch heute noch das längst überholte Vorurteil der Provinzialität anhaftet. Doch immer mehr In- und Ausländer erkennen nun, dass sich Frankfurt im Laufe der Jahre enorm gewandelt hat und zu einer multikulturellen, prosperierenden Metropole mit ganz eigenem Charme geworden ist. Dies zeigt sich mittlerweile sogar in manch britischem Pressebericht.

Frankfurt ist aufgrund seiner relativ überschaubaren Größe keine Mega-City mit den entsprechenden verkehrstechnischen Unannehmlichkeiten, sondern bietet inmitten Europas eine hervorragende Infrastruktur und kurze innerstädtische Wegstrecken, eingerahmt von vielen Grünflächen. Verglichen mit London oder auch Paris sind die Wohnungsmieten deutlich niedriger, obwohl einige Viertel sehr angesagt sind. Stolz sein kann Frankfurt auch auf großstädtische Luxus-Aspekte wie edle Boutiquen, Sterne-Restaurants und hippe Bars oder seine lebendige Kulturszene.[2] Mit Offenheit für den facettenreichen, eigenen Charakter der Main-Metropole, die gekonnt Ursprüngliches mit Modernem verbindet, lebt man sich hier schnell ein und lernt die Lebensqualität schätzen. Auch Studien wie von der Personalberatung Mercer belegen die hohe Lebensqualität Frankfurts. In diesem Ranking der weltweit lebenswertesten Städte liegt das deutsche Finanzzentrum seit Jahren deutlich vor seinem französischen und britischen Pendant (zuletzt Plätze 7, 39 und 41). Durch konzertiertes Marketing aller relevanten Akteure sollte der Finanzplatz Frankfurt seine zahlreichen Vorzüge selbstbewusst präsentieren und seine Außenwahrnehmung weiter verbessern.

Novum sind Interviews mit Brexit-Bankern am Main

Mit unserem Research beleuchten wir die Auswirkungen des britischen EU-Austritts auf die Finanzplatz-Architektur. Unsere bisherigen drei Finanzplatz-Studien zum Thema Brexit haben sowohl Bewährtes weiterentwickelt als auch immer neue Aspekte mit Hinblick auf die Bankenbranche präsentiert.[3] So finden sich in der vorliegenden Studie unsere aktualisierte Brexit-Map und Beschäftigungsprognose. Neu sind diesmal eine Stadtplan-Übersicht der Büros von Brexit-Banken in Frankfurt und ein Stimmungsbild, das wir in Expertengesprächen mit einzelnen Brexit-Bankern diesen Sommer gewonnen haben.

[2] Vgl. Details in Helaba Volkswirtschaft/Research (September 2017): „Finanzplatz Frankfurt: In der Pole-Position für Brexit-Banker“

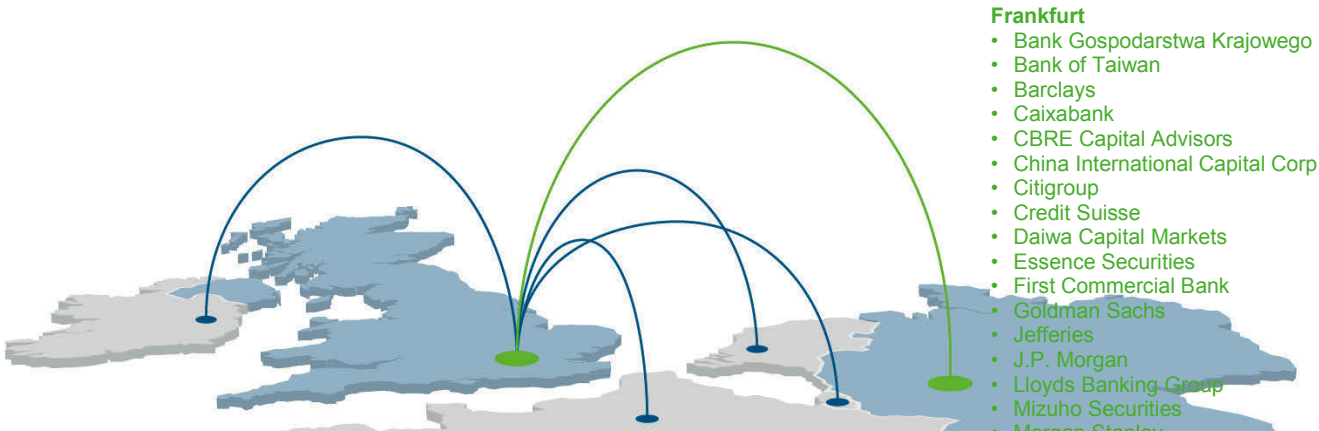
[3] Vgl. Finanzplatz-Studien der Helaba von November 2016, September 2017 und September 2018

3 Brexit-Banken: Frankfurt unangefochten vorn

Frankfurt mit 31 Brexit-Banken klarer Favorit

Während der jahrelangen Diskussion um den britischen EU-Austritt hat sich die Brexit-Map der Helaba weiterentwickelt: Bald nach dem Referendum 2016 als grobe Skizze entworfen, hat sich unsere Landkarte zur Visualisierung der Geschäftsverlagerungen von London an alternative Bankenstandorte Europas zusehends verdichtet – insbesondere für Frankfurt. Bis Ende August hatten 31 ausländische Brexit-Banken das deutsche Finanzzentrum auserkoren. Das Ranking der europäischen Finanzplätze in der Gunst der Auslandsbanken ist weiterhin eindeutig: Mit großem Abstand hinter Frankfurt folgen Paris (elf), dann Dublin und Luxemburg (neun bzw. acht) sowie Amsterdam (fünf). Darüber hinaus profitieren auch kleinere europäische Bankenstandorte, allerdings in geringerem Ausmaß. Im Übrigen kommt es an allen europäischen Bankenplätzen mehr oder minder zur Repatriierung von bislang in London getätigtem Geschäft.

Brexit-Map: Standortentscheidungen von Auslandsbanken*



Frankfurt
- Bank Gospodarstwa Krajowego
- Bank of Taiwan
- Barclays
- Caixabank
- CBRE Capital Advisors
- China International Capital Corp.
- Citigroup
- Credit Suisse
- Daiwa Capital Markets
- Essence Securities
- First Commercial Bank
- Goldman Sachs
- Jefferies
- J.P. Morgan
- Lloyds Banking Group
- Mizuho Securities
- Morgan Stanley
- Nomura
- Oppenheimer
- Rabobank
- Raymond James
- RBC Capital Markets
- Royal Bank of Scotland Group
- Silicon Valley Bank
- Société Générale Bank & Trust
- Standard Chartered Bank
- Sumitomo Mitsui Banking Corp.
- UBS
- VTB
- Westpac
- Woori Bank

Dublin
- Bank of America
- Bank of Montreal
- Barclays
- Citigroup
- J.P. Morgan
- Macquarie
- Morgan Stanley
- Starling Bank
- TD Securities

Paris
- Bank of America
- Citigroup
- Credit Suisse
- Goldman Sachs
- HSBC
- J.P. Morgan
- Morgan Stanley
- MUFG Securities
- Nomura
- Perella Weinberg
- Wells Fargo

Amsterdam
- Commonwealth Bank of Australia
- Credit Suisse
- MUFG Securities
- Norinchukin Bank
- Royal Bank of Scotland Group

Luxemburg
- Banco Santander Brasil
- Bank of Singapur
- China Everbright
- Citigroup
- J.P. Morgan
- Julius Baer
- Lloyds Banking Group
- Northern Trust

* Verlagerungen oder Neuansiedelungen von Banken ausländischer Herkunft (zzgl. Aufstockung von Inlandsbanken am jeweiligen Standort)
Quellen: Presse, Helaba Volkswirtschaft/Research (Stand: Ende August 2019)

Definition von Brexit-Banken

Unsere Brexit-Map fokussiert auf die Auslandsbanken und spiegelt damit die internationale Standortattraktivität wider. Dabei verstehen wir unter Brexit-Banken vor allem Institute, die durch den drohenden Wegfall des EU-Passes in Großbritannien ihre europäische Geschäftsstruktur anpassen müssen und eine entsprechende Zulassung in einem anderen EU-Mitgliedsland benötigen. Darüber hinaus gibt es Kreditinstitute, die aufgrund der Brexit-bedingt erhöhten Attraktivität von Finanzplätzen wie Frankfurt schlichtweg ein neues Büro eröffnen wollen, um Teil der wachsenden Cluster an diesen Standorten zu sein. Wir zählen zu den Brexit-Banken auch Institute, die zwar hierzulande keine Banklizenz benötigen, aber gleichwohl bank-ähnliche oder bank-verbundene Tätigkeiten betreiben (beispielsweise M&A-Beratung). Zwecks klarer Abgrenzung und damit Fokussierung auf die Bankenbranche sind andere Finanzdienstleister wie Fondsmanager oder Versicherungen nicht enthalten. Sie präferieren zumeist Dublin oder Luxemburg als Alternative zu London. Im Übrigen führen wir in unserer Brexit-Map jedes Institut pro Standort nur einmal auf, auch wenn es sich mit mehreren Lizenzen für unterschiedliche Geschäftsbereiche dort ansiedelt. Zudem

fokussieren wir auf die zentralen Standortverlagerungen und nicht sämtliche, die aus der regionalen Diversifizierung von Großbanken resultieren. Damit wäre die Liste beispielsweise für Frankfurt sogar noch länger.

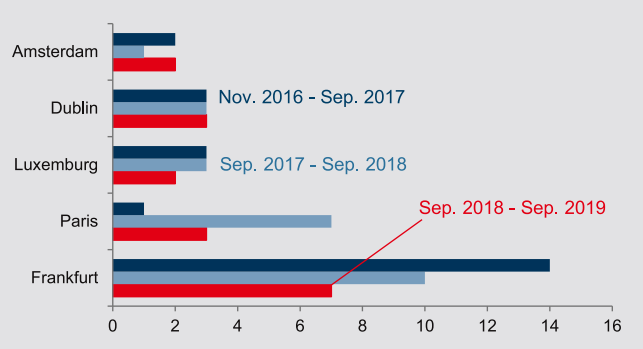
Hohe Dynamik der Brexit-Map gerade für Frankfurt

Die Favoritenrolle Frankfurts ist im Laufe der Jahre immer offensichtlicher geworden. So hat sich unsere Brexit-Map für die Main-Metropole schwungvoll entwickelt: Im Spätsommer 2017 hatten wir zunächst 14 Auslandsbanken aufgelistet, die sich für den Auf- bzw. Ausbau ihrer Geschäftstätigkeit am deutschen Finanzzentrum ausgesprochen hatten. Bis zu unserer nächsten Studie im September 2018 gab es zehn weitere Brexit-Banken, und nochmal ein Jahr später sind sieben hinzugekommen. Keiner der anderen großen Bankenstandorte weist in dieser Hinsicht auch nur annähernd die Dynamik Frankfurts auf.

Inzwischen haben immer mehr Institute am deutschen Bankenzentrum ihre Lizenzen erhalten und neue Stellen besetzt. Von den neuen Mitarbeitern am Main pendeln manche vorübergehend von ihrem bisherigen Domizil an der Themse und bekommen dafür gegebenenfalls von ihrem Arbeitgeber temporär die Kosten erstattet oder befristet eine Übergangswohnung bezahlt. Mittelfristig dürften einige dieser Banker ihre Familien nachholen, wenn die geeignete Wohnimmobilie und auch Platz in einer Kinderbetreuungseinrichtung oder internationalen Schule gefunden ist. Dies war schon zum Beginn des neuen Schuljahres diesen Spätsommer in Frankfurt zu beobachten – trotz anhaltender Brexit-Unsicherheit. Um ihren Mitarbeitern den Umzug organisatorisch wie finanziell zu erleichtern, bieten die Institute oftmals breit angelegte Unterstützungspakete an.

Dynamik der Brexit-Map in Helaba-Studien

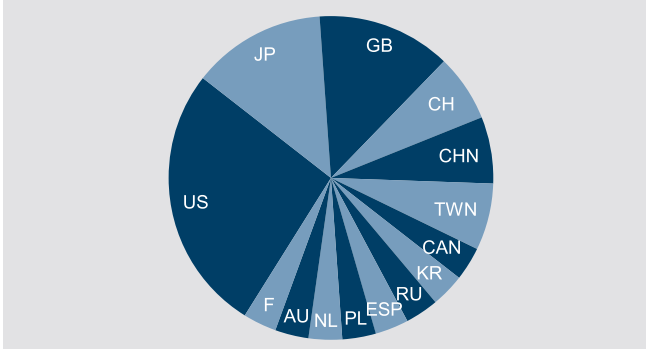
Zuwachs an ausländischen Brexit-Banken



Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

14 Herkunftsländer der Frankfurter Brexit-Banken

Anzahl ausländischer Banken mit ISO-Codes



Quellen: Deutsche Bundesbank, Institute, Helaba Volkswirtschaft/Research

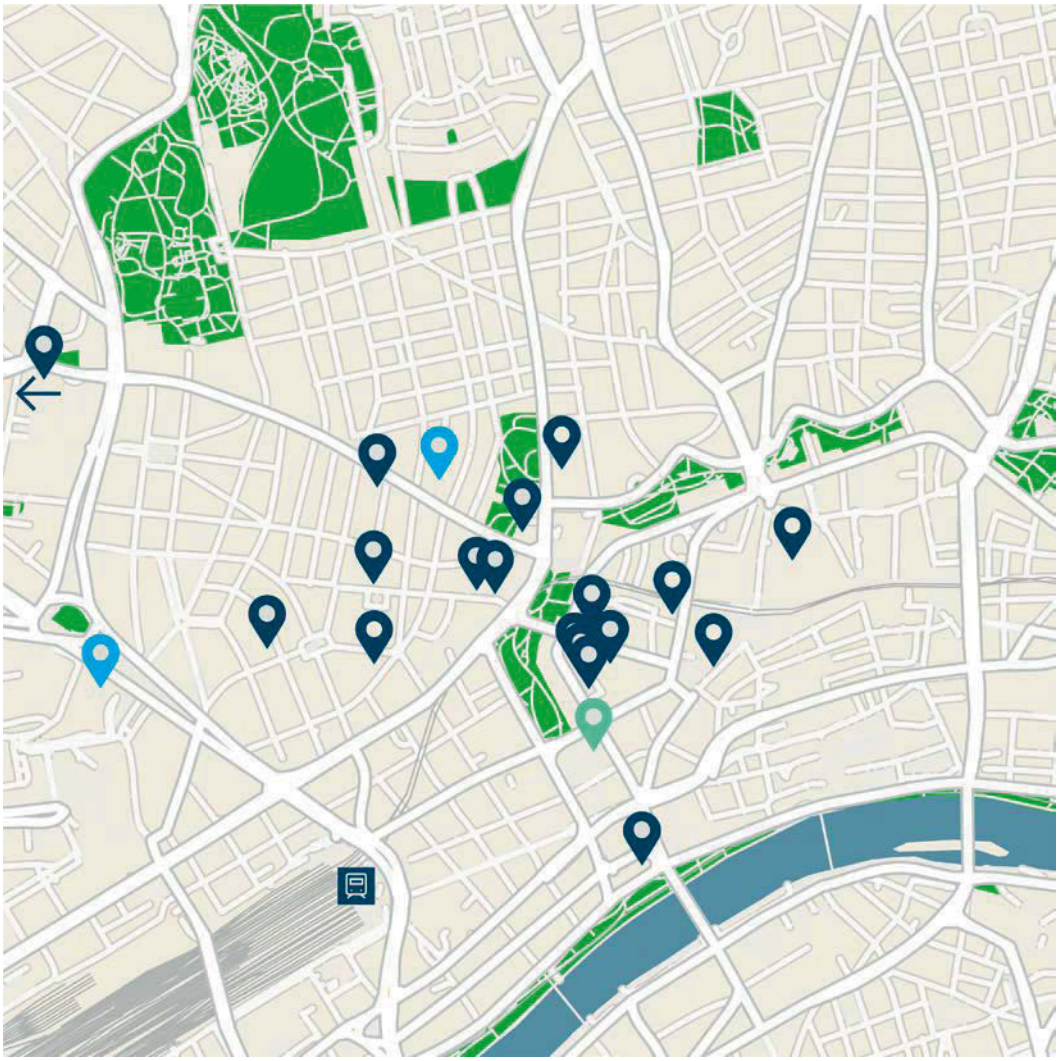
EZB-Kritik als Trigger für mehr Verlagerungen

Insgesamt gab es an den Alternativstandorten zu London innerhalb der letzten Monate kaum noch offizielle Meldungen neuer Bankenansiedelungen und auch nur wenige öffentliche Äußerungen von den bis dato identifizierten Brexit-Banken, wie sich ihre Umstrukturierung letztlich genau gestaltet. Schließlich war der ursprüngliche Termin für den Brexit und damit für den drohenden Wegfall des EU-Passes schon im Frühjahr 2019. Die unlängst von Aufsichtsbehörden wie der EZB vorgebrachte Kritik an den Brexit-Vorbereitungen einiger Institute sollte dazu führen, dass in absehbarer Zeit noch mehr Aktivitäten und Mitarbeiter auf den Kontinent verlagert werden. Schließlich müssen sich die Institute auf alle möglichen Ausgänge des Brexit-Dramas einstellen und entsprechend am neuen Alternativstandort ausstatten. Dies dürfte sich gerade auch am deutschen Bankenzentrum als primärem Profiteur des Brexit-bedingten Umstrukturierungsprozesses bemerkbar machen.

Bei den Kreditinstituten, die sich bis Ende August für den Auf- oder Ausbau ihrer Geschäftsaktivitäten in Frankfurt entschieden hatten, handelt es sich um ein großes Spektrum an Nationalitäten (insgesamt 14). Mehrere Frankfurter Brexit-Banken stammen aus den USA, Japan und Großbritannien. Ferner gibt es einige weitere asiatische Institute (je zwei aus China und Taiwan sowie eines aus Korea) und zwei Banken aus der Schweiz. Die Herkunftsstaaten der übrigen neuen Auslandsbanken liegen vorwiegend in Europa, jeweils ein Institut stammt aus Kanada und Russland. Insgesamt sind darunter etliche namhafte und auch international schwergewichtige Institute, für die Frankfurt ein Place-to-be in der Finanzwelt ist. Selbst z.B. traditionell in Düsseldorf behei-

matete japanische Mega-Banken bekennen sich mit neuen Lizenzen nun zu Frankfurt und stellen sich hier sukzessive stärker auf. So kann sich das deutsche Finanzzentrum auch innerhalb der eigenen Landesgrenzen noch besser positionieren.

Stadtplanmarkierungen der Brexit-Banken in Frankfurt*

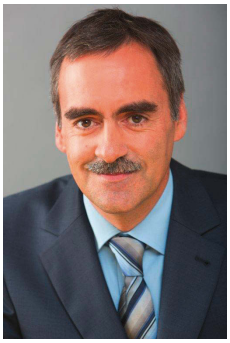


* nur bei drei hiesigen Brexit-Banken noch keine offizielle Adresse;
dunkelblau markiert eine Bank, hellblau zwei Banken und grün sechs Banken an derselben Adresse;
Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research (Stand: Ende August 2019)

Beste Bürolagen für Brexit-Banken

Im Stadtbild Frankfurts sind die Brexit-Banken prominent vertreten. Die meisten haben bereits Büros in Premiumlagen gemietet und manche ziehen angesichts ihrer hiesigen Expansion in absehbarer Zeit um. Noch vor einem Jahr ließen sich nur wenige ihrer Adressen ausfindig machen, mittlerweile fast alle, wie unsere Stadtplan-Darstellung zeigt. Nun sind die Brexit-Banken im Herzen des Frankfurter Bankenviertels präsent. Die Fertigstellung neuer Büroprojekte und die rege Bautätigkeit werden auch weiterhin die Anmietung von Büroflächen in zentraler Lage ermöglichen.

4 Frankfurter Büroimmobilienmarkt – läuft



Dr. Stefan Mitropoulos
Immobilienresearch

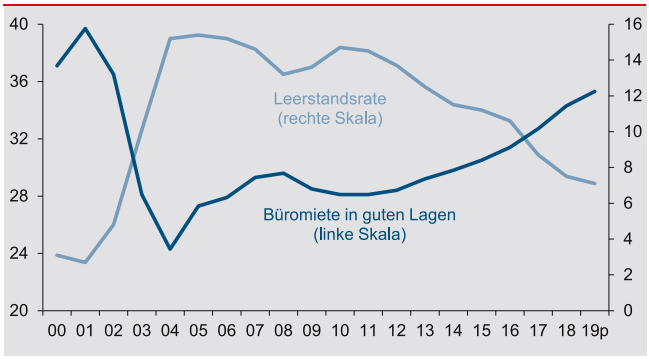
Telefon 0 69/91 32-46 19
research@helaba.de

Der Frankfurter Büromarkt ist auch 2019 durch steigende Mieten und sinkende Leerstände gekennzeichnet. Die durchschnittlichen Büromieten in guten Lagen steigen seit Jahren, liegen aber noch unter dem historischen Höchststand um die Jahrtausendwende. Im Vergleich der deutschen Bürostandorte liegt das Mietniveau in Frankfurt mit Abstand vorne. Gegenüber anderen europäischen Finanzplätzen erscheint der Bürostandort allerdings nicht teuer: Das Mietniveau liegt nach wie vor erheblich unter dem in London und spürbar unter dem in Paris und Dublin – ein Vorteil im Finanzplatzwettbewerb.

Der Büroleerstand in Frankfurt ist in den letzten Jahren von in der Spitze über 15 % auf aktuell rund 7 % geschrumpft. Dazu hat vor allem der anhaltende Beschäftigungsboom beigetragen: Von 2008 bis 2018 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt um mehr als 96.000 gestiegen, allein um 19.000 im letzten Jahr. Davon dürfte schätzungsweise knapp die Hälfte auf Büroarbeitsplätze entfallen. Eine vermutlich ebenso große Rolle beim Leerstandsabbau hat die Umwidmung von Büroflächen vor allem in Wohnraum gespielt. Dennoch hat Frankfurt im Vergleich der führenden deutschen Bürostandorte zusammen mit Düsseldorf (rd. 6 %) noch die höchste Leerstandsrate, während in Berlin, München oder Stuttgart mit etwa 2 % bereits echte Flächenknappheit herrscht.

Frankfurter Büromieten weiter rauf, Leerstand sinkt

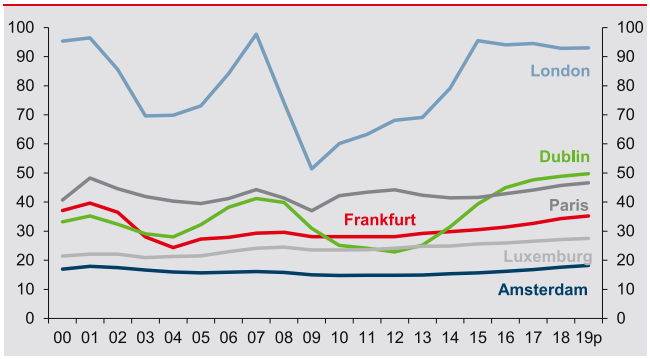
Euro/m² monatlich %



Quellen: Scope, Helaba Volkswirtschaft/Research

London, Dublin und Paris teurer als Frankfurt

Durchschnittliche Büromiete in guter Lage, Euro/m²



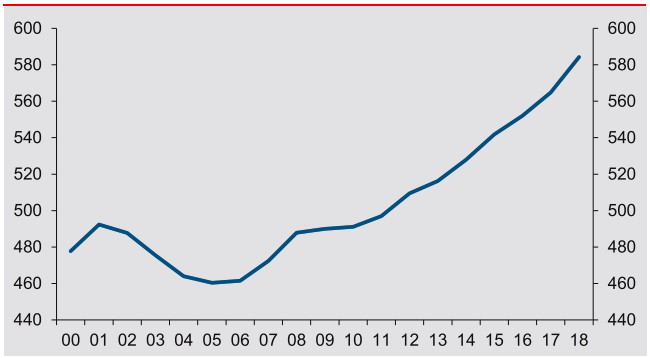
Quellen: Scope, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bei einem Frankfurter Flächenbestand von 12,6 Mio. m² stehen derzeit weniger als 900.000 m² leer. Überschaubar ist inzwischen die Verfügbarkeit in den von der Finanzwirtschaft bevorzugten zentralen Lagen geworden, wo die Leerstandsquote etwa 4 % beträgt. In weniger attraktiven Nebenlagen wie Niederrad, Mertonviertel oder Eschborn liegt sie weiter im prozentual zweistelligen Bereich. Auch ist zu berücksichtigen, dass mittlerweile weniger als die Hälfte der leerstehenden Büroräume in Frankfurt mit einer modernen Ausstattung punkten kann und weniger als ein Fünftel auf innerstädtische Lagen einschließlich Bankenviertel und Westend entfällt. In diesem Teil des Büromarktes ist es schwierig geworden, geeignete Büros zu finden.

Dies gilt auch für Brexit-Banken, die sich neu am Standort Frankfurt ansiedeln möchten und in der Regel einen zentralen Standort präferieren. Einige davon sind allerdings gar nicht auf eine Neuanmietung angewiesen, da sie zusätzliche Mitarbeiter am bisherigen Standort unterbringen können. Meist handelt es sich ohnehin zunächst um eine begrenzte Mitarbeiterzahl, die erst im Zeitablauf aufgestockt wird. Hier könnte das wachsende Angebot von Coworking-Flächen für die notwendige Flexibilität sorgen. Obwohl bis zum derzeit avisierten Brexit-Termin nur wenig Zeit verbleibt, ist es überraschend, dass bislang nur wenige Neuvermietungen in einen direkten Zusammenhang mit dem Brexit gebracht werden. In den üblichen Maklerberichten spielte das Thema Brexit in der ersten Jahreshälfte 2019 kaum mehr eine Rolle.

Steigende Büronachfrage durch mehr Beschäftigung

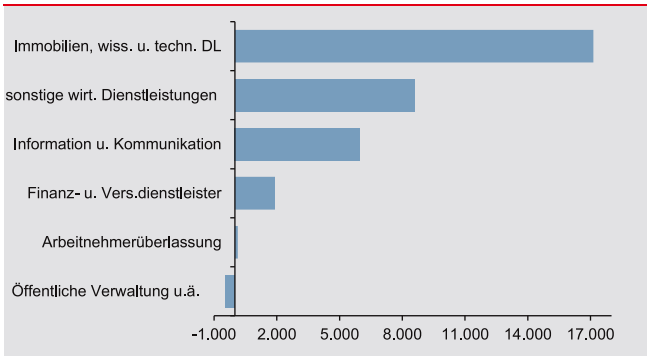
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Frankfurt in 1.000, jeweils 30. Juni



Quellen: Bundesanstalt für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Impulse aus dem Dienstleistungssektor

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Frankfurt, Veränderung 2013-2018*



*besonders büromarktrelevante Branchen, jeweils 30. Juni DL= Dienstleistungen
Quellen: Bundesanstalt für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Der Brexit-bedingte Zuwachs an Bürobeschäftigten in der Mainmetropole wird sich über mehrere Jahre erstrecken. Dem steht jedoch die fortschreitende Konsolidierung in der Bankenwelt gegenüber, die durch das vermutlich auf Jahre zementierte Negativzinsumfeld an Dynamik gewinnen dürfte. Entsprechend fällt unsere Beschäftigungsprognose für die Bankenbranche für die nächsten zwei Jahre bescheidener aus, als allein dank des Brexit zu erwarten wäre (vgl. S. 22). Die Zusatznachfrage des Bankensektors in Frankfurt insgesamt dürfte daher in diesem Zeitraum sehr überschaubar bleiben.

Flächennachfrage nicht nur von Banken

In den nächsten Jahren werden aber auch zahlreiche Stellen in anderen Branchen geschaffen, die für den regionalen Büromarkt relevant sind. Die Finanzwirtschaft lag zwar auch im ersten Halbjahr 2019 bei den Vermietungsumsätzen vor anderen Dienstleistungsbereichen wie Beratungsgesellschaften oder Coworking-Anbietern. Insgesamt ist die Büroflächennachfrage in Frankfurt aber breit diversifiziert. So zeigt der Blick auf die Beschäftigungsdaten, dass die Impulse in den letzten fünf Jahren gerade nicht aus dem Finanzsektor kamen. Unter den büromarktrelevanten Services ragen wissenschaftliche, technische und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen einschließlich der Immobilienwirtschaft sowie der Bereich Information und Kommunikation heraus. Auch in den kommenden Jahren wird die Zahl der Bürobeschäftigten – auch ohne Brexit – weiter deutlich zunehmen. Entsprechend dürfte die Flächennachfrage hoch bleiben.

Deutlich mehr Fertigstellungen 2019

Dass es trotzdem nicht zu größeren Engpässen am Frankfurter Büromarkt kommt, wird in erster Linie einer Reihe von Projektentwicklungen zu verdanken sein. Wurden 2017 und 2018 jeweils deutlich unter 100.000 m² fertiggestellt (nicht einmal die Hälfte des langjährigen Durchschnitts), so sind für das laufende Jahr etwa 170.000 m² zu erwarten. Dazu zählen größere Projekte wie Marien- und Omniturm in zentraler Bankenlage, der Hafenbogen am Westhafen sowie die ersten zwei von insgesamt vier Gebäuden von The Docks am Osthafen.

Auch für das kommende Jahr ist die Fertigstellung einiger größerer Büroprojekte avisiert, die für ein wachsendes Flächenangebot sorgen. Dazu zählen der Global Tower und Junghof Plaza mit zusammen mehr als 50.000 m² Fläche in zentraler Lage sowie Grand Central und DB Brick (zusammen fast 70.000 m²), die beide komplett von der Deutschen Bahn angemietet werden. Mit Sky Eschborn und The Twist stehen auch in Nebenlagen zwei größere Fertigstellungen an. Bis das größte Projekt Four Frankfurt auf dem ehemaligen Deutsche Bank Areal mit rund 100.000 m² Bürofläche realisiert ist, werden wohl noch vier Jahre vergehen.

Auch im Umland tut sich einiges. Beispielhaft seien die Planungen für das Projekt „Spring Park Valley“ im 12 km von der Frankfurter Innenstadt entfernten Bad Vilbeler Quellenpark genannt, wo nach Angaben des Investors im größten Innovationsquartier Europas in fünf Jahren 6.500 Menschen leben und arbeiten sollen.

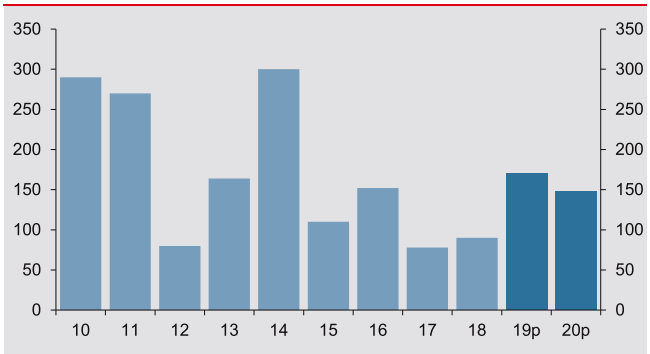
Ausgewählte Büroprojekte in Frankfurt

Projekt	Bürofläche, m²	Fertigstellung
Junghof Plaza	23.000	2020
Grand Central	45.000	2020
Global Tower	28.500	2020
DB Brick	23.000	2020
Sky Eschborn	15.000	2020
The Twist	12.500	2020
ONE	43.000	2021
99 West	24.000	2021
Europa-Center	31.500	2021
Four Frankfurt	100.000	2023/2024
Hafenpark Quartier	56.000	2024

Quellen: Pressemeldungen, Projektentwickler, Helaba Volkswirtschaft/Research

Fertigstellungen höher, aber nicht zu hoch

Bürofertigstellungen Frankfurt, 1.000 m²



Quellen: Scope, Helaba Volkswirtschaft/Research

Mieten nähern sich altem Höchststand an

Der Büroleerstand in Frankfurt dürfte zunächst noch weiter fallen. Angesichts der gut gefüllten Entwicklungspipeline rechnen wir aber nicht damit, dass die Leerstandsrate in den nächsten Jahren wie in einigen anderen deutschen Top-Standorten auf 2 % sinkt. Daran wird auch die brexitbedingte Zusatznachfrage nichts ändern. Die Büromieten in guten Lagen dürften 2020 weiter zulegen und sich damit dem alten Höchststand zu Beginn des Jahrtausends annähern. Frankfurt bleibt damit im Vergleich der international konkurrierenden Finanzplätze ein erschwinglicher Bürostandort. Die Vermietungsumsätze dürften auf einem im langjährigen Vergleich überdurchschnittlichen Niveau bleiben, wie die guten Vermietungsergebnisse im ersten Halbjahr 2019 bestätigen.

5 Interviews mit Frankfurter Brexit-Bankern

Persönliche Gespräche mit bewährtem Konzept

Die Brexit-Banker in Frankfurt – es gibt sie wirklich. In persönlichen Gesprächen haben wir einige kennengelernt und interessante Einblicke bekommen. Ihre Sicht auf die Brexit- und Standortentwicklung stellen wir hier zusammengefasst vor und runden damit unseren primär quantitativen Analyseansatz qualitativ ab. Basis für die Interviews in diesem Sommer war unser vor über zehn Jahren erstelltes Fragenkonzept, das wir seitdem immer wieder für Umfragen unter Auslandsbanken verwendet und für die diesjährigen Interviews leicht modifiziert haben. So kam es zu aufschlussreichen Gesprächen mit Brexit-Bankern verschiedener Nationalität, die zumeist auf Leitungsebene und mit einschlägiger London-Erfahrung nun in Frankfurt tätig sind. Ihren neuen Job beschrieben fast alle als gute Aufstiegsmöglichkeit:

„Die neue Organisationsstruktur bzw. Einheit der eigenen Bank hier auszugestalten, ist eine interessante Aufgabe und eine attraktive Karriere-Chance.“, brachte es ein hochrangiger Banker auf den Punkt, der nach rund 20 Jahren an der Themse erst kurz vor dem Interview seinen Manager-Posten am Main angetreten hatte.

Spürbare Personalaufstockung in Frankfurt erfolgt

Das Frankfurter Büro gewinnt bei vielen Instituten zulasten Londons an Bedeutung, darunter auch neue EU-Hubs am deutschen Finanzzentrum. Von der zentral gelegenen Main-Metropole aus will das Gros der befragten Banken den deutschsprachigen Raum und auch benachbarte Länder abdecken. Darüber hinaus wird oftmals eine breitere regionale Diversifizierung betrieben. Die meisten Umfrageteilnehmer berichteten, dass für ihre Geschäftsaktivitäten in Frankfurt der Personalbestand bereits deutlich aufgestockt worden sei. Schließlich wollten sie schon zum vermeintlichen Brexit-Termin Ende März 2019 vorbereitet sein. So ist manches Institut mit seinen Stellenbesetzungen am deutschen Finanzzentrum quasi fertig, während es bei anderen Brexit-Banken noch mehr freie Kapazitäten in den neu angemieteten Büros gibt. Insgesamt ist ein weiterer Personalaufbau in der Main-Metropole geplant, wenn sich der britische EU-Austritt tatsächlich konkretisiert.

„Und selbst bei einem No-Brexit bleibt einiges (der neuen Geschäftsaktivitäten) in Frankfurt.“, meinte der Geschäftsführer einer asiatischen Großbank.

Fällt der Brexit aus, würde es aus Effizienzgründen zwar zu partiellen Rückverlagerungen an die Themse kommen, aber dennoch ein beträchtlicher Teil der neuen Frankfurter Geschäftsbereiche hier verbleiben. Schließlich vollzieht sich unabhängig vom Brexit ein allgemeiner Trend zur Verlagerung in die Kundenregionen. Eine ähnliche Ansicht vertrat auch eine Brexit-Bankerin, die unter Risikogesichtspunkten den Aufbau der neuen Einheit ihres Instituts am Main mitgestaltet. Für die nächsten Jahre würde ihre Bank in jedem Fall auch von Frankfurt aus agieren und mittelfristig die Europa-Strategie inklusive Standortverteilung adjustieren.

Gemischte Teams

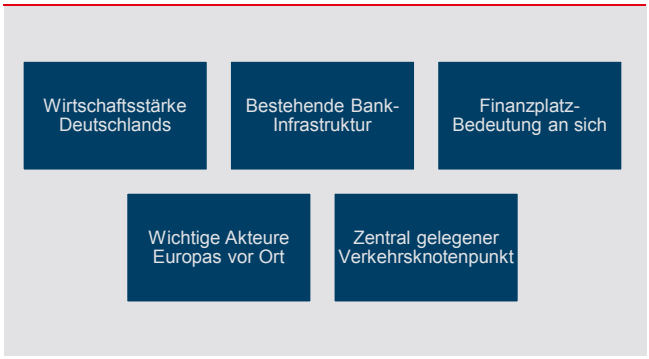
In den hiesigen Büros der Brexit-Banken sind gemischte Teams tätig – sowohl hinsichtlich der Nationalität als auch des vorherigen Einsatzortes. Für hochrangige Posten wurden oftmals Banker aus London oder dem Heimatland geholt. Die Mitarbeiter stammen aus vielen verschiedenen Ländern; bei einer Frankfurter Brexit-Bank sind es gar rund 30 Nationalitäten. Teils wurde dieses Personal hier rekrutiert und teils aus London an den Main transferiert, darunter auch Briten. Mancher in Frankfurt neue Mitarbeiter pendelt vorübergehend.

„Kein Thema, Mitarbeiter für Frankfurt anzuwerben", war das Fazit des Geschäftsführers einer international ausgerichteten Bank, die seit Erhalt der neuen Lizenz Ende 2018 hier vermehrt agiert.

Mit Blick auf den Arbeitsmarkt am deutschen Finanzzentrum wurde in den Interviews insbesondere der gute Talent-Pool betont und der Vernetzungsvorteil bereits hier ansässigen Personals. Schließlich ist neben der fachlichen Expertise eines Mitarbeiters sein Netzwerk lokaler Kontakte wertvoll – gerade im Aufbauprozess einer Bank an einem neuen Standort.

Zentrale Gründe für Standortwahl Frankfurts

Mehrfachnennungen in Helaba-Umfrage unter Brexit-Bankern



Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

Standortqualitäten Frankfurts aus persönlicher Sicht

Mehrfachnennungen in Helaba-Umfrage unter Brexit-Bankern



Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

Viele Assets Frankfurts immer wieder genannt

Frankfurt hat viel zu bieten, beruflich wie privat. Dies zeigen auch die immer wiederkehrenden Antworten auf die Interview-Fragen, warum sich die Brexit-Banken für Frankfurt entschieden haben und was die Umfrageteilnehmer persönlich hier mögen oder nicht erwartet hätten. Als wesentlicher Grund für die Standortwahl zugunsten Frankfurts wurde mehrmals die Wirtschaftsstärke Deutschlands angeführt, was ein attraktives Marktpotenzial unter stabilen Rahmenbedingungen verheiße und gut zur eigenen Geschäftsausrichtung passe. Dementsprechend war manche der befragten Banken bereits vor der Brexit-Diskussion hier ansässig und kann nun auf Basis ihrer bestehenden Infrastruktur expandieren.

Darüber hinaus wirken die Bedeutung des deutschen Finanzzentrums an sich und auch seine hochkarätigen Akteure (z.B. Aufsichtsbehörden oder Börse) anziehend auf die Brexit-Banken. Ein weiteres immer wieder genanntes Asset Frankfurts ist seine Rolle als zentral gelegener internationaler Verkehrsknotenpunkt. Denn die Drehkreuzfunktion ermöglicht den Instituten eine unkomplizierte Ausübung ihrer Geschäftstätigkeit auch in anderen europäischen Ländern.

Aus persönlicher Sicht schätzen die Befragten insbesondere die Internationalität Frankfurts, die sich in den letzten zehn Jahren toll weiterentwickelt habe. Im Ausland gelte Frankfurt fälschlicherweise oftmals noch als provinziell, und viele seien dann vor Ort positiv überrascht von der Internationalität der Main-Metropole, wussten Umfrageteilnehmer zu berichten. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die gute Weltanbindung durch den Flughafen hingewiesen und auf die positiven Erfahrungen mit der englischen Sprache:

"Englisch ist mittlerweile eine Qualität Frankfurts."
„Man kommt hier gut klar ohne Deutsch."

In den Interviews kam darüber hinaus zum Ausdruck, dass dies auch für den Umgang mit immer mehr Behörden gelte, aber leider noch nicht für alle. Verbesserungsbedarf wurde teilweise bei der Verfügbarkeit von internationalen Kita- und Schulplätzen gesehen, die ohne finanzielle und organisatorische Unterstützung des Arbeitsgebers nicht so einfach zu bekommen seien.

Brexit-Banker schätzen enorme Zeitersparnis in der Main-Metropole

Als zentraler Standortvorteil Frankfurts wurde von mehreren Brexit-Banker die enorme Zeitersparnis aufgrund der kurzen Wege gepriesen – gerade im Vergleich zu London. Diese Effizienz wurde auch beim Pendeln von außerhalb zum Arbeitsplatz gesehen. Zudem wurde wiederholt die Attraktivität der Main-Metropole für Familien genannt, wobei die Vielzahl an Grünflächen im Stadtgebiet sowie die diversen Ausflugsmöglichkeiten ins nahe Umland eine wichtige Rolle spielen. Auch die hohe Lebensqualität wurde hervorgehoben, wozu unter anderem das relativ zu London niedrige Preisniveau beiträgt. Mancher zeigte sich angetan von der vielfältigen Stadtentwicklung und der Lebhaftigkeit der Main-Metropole, während sich manch anderer trotzdem noch mehr Freizeitangebote wünschte. Dabei war den Umfrageteilnehmern allerdings der Größenunterschied zwischen London und Frankfurt bewusst, was es beim Vergleich zu berücksichtigen gälte.

Mit Hinblick auf den hiesigen Wohnungsmarkt wurden Engpässe gesehen, die meisten Befragten waren aber nicht davon betroffen. Entweder lief die Wohnungsvermittlung über Makler oder es wurde zuvor schon in Frankfurt gewohnt. Im Rahmen von Unterstützungspaketen beteiligen sich einige Arbeitgeber an den Brexit-bedingt für ihre Mitarbeiter entstehenden Kosten (z.B. für temporäres Pendeln oder Umzug). Indes zeigte sich mancher Umfrageteilnehmer überrascht über die recht hohen Wohnungsmieten in Frankfurt. In dieser Hinsicht herrsche bei vielen Londonern eine falsche Erwartungshaltung, auch wenn die Wohnungssuche dort ungleich schwieriger und noch viel teurer sei. Die Anmietung adäquater Büroflächen in der Main-Metropole sei vergleichsweise einfach, eine gewisse Verknappung in zentralen Lagen allerdings zu beobachten.

Den Prozess ihrer Lizenzierung beschrieben die befragten Brexit-Banken als gut koordiniert. Sie betonten den konstruktiven Dialog mit den Aufsichtsbehörden am deutschen Finanzzentrum:

„Die BaFin hat zurecht einen guten Ruf." oder „Von London aus gibt es eine positive Sicht auf die BaFin", meinten Geschäftsführer von namhaften Auslandsbanken.

Die Community am Frankfurter Bankenplatz sahen die meisten Umfrageteilnehmer positiv, da diese lebendig sei und ein reger Austausch zwischen den zahlreichen Akteuren herrsche. Angesichts der Größe Frankfurts in Relation zu London sei die Community hier natürlich kleiner. Doch so käme es immer wieder zu spontanen und für das Geschäft wichtigen Begegnungen, beispielsweise in der Innenstadt oder auch in einem Foyer. Schließlich handele es sich um ein intensiv verflochtenes Netzwerk am deutschen Bankenzentrum.

Vision für Finanzplatz-Architektur Europas

Abgerundet wurden die Interviews vom visionären Ausblick auf die europäische Finanzplatz-Architektur in zehn Jahren: Fast alle Umfrageteilnehmer erwarten, dass London durch den Brexit an Bedeutung einbüßt. Die meisten gehen gleichwohl von keiner Änderung der Reihenfolge London vor Frankfurt vor Paris aus. Ein Brexit-Banker sah Frankfurt allerdings künftig an der Spitze der europäischen Finanzstandorte, während ein anderer auf die begrenzten Kapazitäten als limitierenden Faktor im Aufholprozess zu London hinwies. Ohnehin hänge Frankfurts künftige Positionierung auch vom Engagement seiner Akteure ab.

6 Bankbeschäftigung in Frankfurt aufwärts

Strukturwandel im Bankwesen

Die Bankbeschäftigung in Frankfurt entwickelt sich moderat und hebt sich damit positiv vom jahrelangen Rückgang in Gesamtdeutschland ab. Neben der wachsenden Popularität der Main-Metropole wird dies begünstigt durch den sich in der Fläche vollziehenden Filialabbau, so dass es zu einer Konzentration in den hiesigen Konzernzentralen kommt. Nach der spürbaren Ausdünnung des Zweigstellennetzes gerade auch in den letzten Jahren gab es Ende 2018 weniger als 27.900 Bankfilialen in Deutschland. Damit hat sich ihre Anzahl im Bundesgebiet seit 1998 mehr als halbiert, während diese Entwicklung in Frankfurt nicht annähernd so ausgeprägt war. Gleichzeitig vollzieht sich ein Strukturwandel hinsichtlich der Berufsanforderungen im Bankwesen. Der Trend geht hin zu weniger Mitarbeitern mit klassischer Bankausbildung und zu mehr Spezialisten mit akademischen Abschlüssen, die dann eher in der Konzernzentrale als in einer Filiale arbeiten.

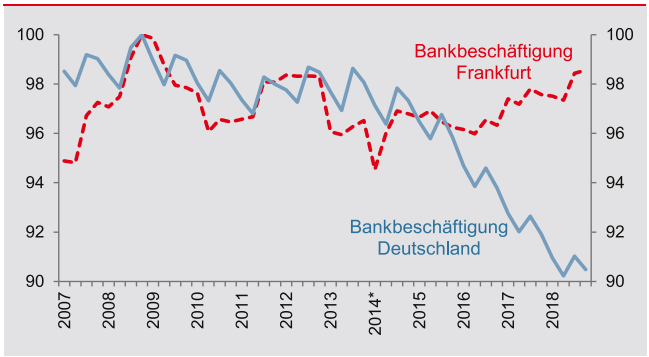
Dementsprechend ist der Anteil Frankfurts an der gesamtdeutschen Bankbeschäftigung innerhalb der letzten Jahre kontinuierlich gestiegen und hat Ende 2018 erstmalig die Marke von 10 % erreicht. Parallel hat in Frankfurt die Bedeutung des Bankensektors in Relation zu anderen Branchen zwar etwas abgenommen, so dass der Beschäftigungsanteil hier zuletzt unter 11 % lag. Bundesweit ist der Anteil der Bankbeschäftigung an der Gesamtbeschäftigung jedoch mittlerweile auf knapp 2 % zurückgegangen. Insofern ist die Fokussierung der Branche auf das Bankenzentrum am Main im Laufe der letzten Jahre immer deutlicher geworden.

Seit Frühjahr 2016 steigender Trend

Die Konsolidierung ist am deutschen Bankenzentrum unter dem Strich bis dato überschaubar geblieben, da es gleichzeitig einen erhöhten Personalbedarf vor allem für Digitalisierungs- und Regulierungsbelange gab. So folgte die Bankbeschäftigung im Frankfurter Stadtgebiet seit Frühjahr 2016 sogar einem leicht steigenden Trend und erreichte zum Jahresende 2018 beinahe 63.900 (letzter verfügbarer Stand der Bankbeschäftigten).

Verstärkte Konzentration in Frankfurter Zentralen

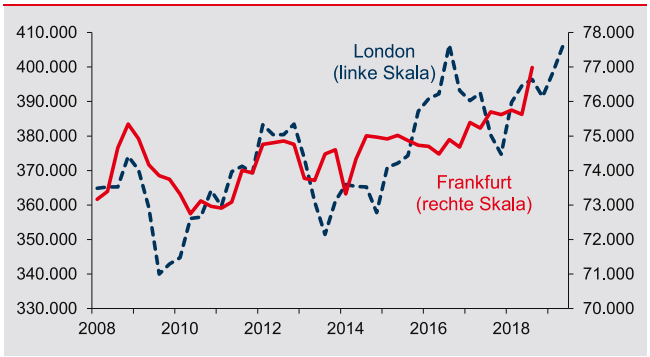
Index



* statistischer Bruch; Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Finanzbranche in London zyklischer als in Frankfurt

Finanzbeschäftigte Großraum London — Finanzbeschäftigte Stadtgebiet Frankfurt



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, ONS, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Frankfurter Finanzbranche insgesamt (also inklusive Versicherungsunternehmen und Beteiligungsgesellschaften) verfügte Ende 2018 über nahezu 77.000 Mitarbeiter. Beide Beschäftigungsaggregate verlaufen in der Main-Metropole ähnlich gemäßigt. Anders der Finanzsektor an der Themse, der sich wesentlich zyklischer präsentiert: Nach deutlichen Auf- und Abwärtsbewegungen über die letzten Jahre gab es im Großraum London Mitte 2019 mehr als 406.000 Finanzjobs. Die deutlich höhere Anzahl Finanzbeschäftigter in London relativ zu Frankfurt erklärt sich teilweise auch durch die differierende räumliche Abgrenzung (Großraum versus Stadtgebiet).[4]

[4] Vgl. dazu auch unsere erweiterte räumliche Abgrenzung für die Finanzplatzregion Frankfurt namens BIG FFM in Helaba Volkswirtschaft/Research (September 2017): „Finanzplatz Frankfurt: In der Pole-Position für Brexit-Banker“

Beschäftigungszuwachs 2018 auch Brexit-bedingt

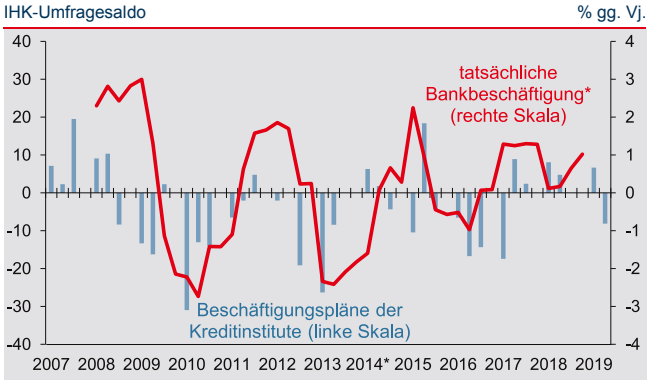
In Frankfurt haben beim Zuwachs um rund 650 Banker im letzten Jahr auch Brexit-bedingte Einstellungen eine Rolle gespielt, teils bei schon hier ansässigen Auslandsbanken und teils durch die Neueröffnung von Zweigstellen europäisch bzw. international agierender Kreditinstitute. So ist die Verlagerung von Geschäftstätigkeiten von der Themse an den Main 2018 angelaufen und die ersten Mitarbeiter haben ihre neuen Büros in Frankfurt bezogen. 2019 hat dies an Dynamik gewonnen. In den kommenden Jahren sollte sich dieser Umstrukturierungsprozess zugunsten des deutschen Finanzzentrums fortsetzen.

Derweil ist die Stimmung am deutschen Bankenzentrum verhalten geblieben, wie eine Erhebung der Industrie- und Handelskammer (IHK) zeigt. Basierend auf einer dreimal jährlich durchgeführten Umfrage zeigt dieser Indikator, wie die Beschäftigungspläne der Frankfurter Kreditinstitute in der näheren Zukunft sind. Im Frühsommer 2019 wollten über 40 % der Banken ihren inländischen Personalbestand in etwa so belassen. Fast ein Drittel avisierte Stellenkürzungen und rund ein Viertel eine Expansion des Personalbestandes.

Weiter verschiedene Beschäftigungseffekte

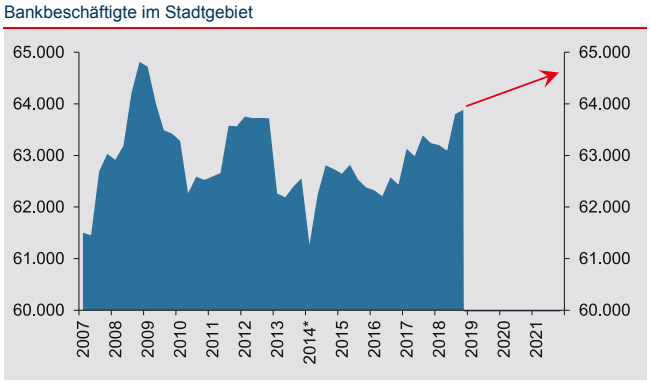
Schließlich ist die Konsolidierung im deutschen Bankwesen längst nicht beendet. Seit Jahren stehen die Institute sowohl auf der Ertrags- als auch der Kostenseite deutlich unter Druck. Dementsprechend waren aus den hiesigen Kreditinstituten zuletzt vermehrt Äußerungen über anstehende Kapazitätseinsparungen zu vernehmen, die sich innerhalb der kommenden Jahre auswirken sollten. Allerdings sorgen gleichzeitig die gestiegenen Digitalisierungs- und Regulierungsanforderungen für mehr Beschäftigung in Frankfurt. Denn dies betrifft das deutsche Finanzzentrum mit seinen Konzernzentralen und in seiner Rolle als Hauptstadt des europäischen Aufsichtswesens mehr als andere Standorte.

In Bankentürmen Frankfurts verhaltene Stimmung



* statistischer Bruch;
Quellen: IHK Frankfurt, Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Brexit beschert Frankfurt mehr Banker



* statistischer Bruch;
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

64.500 Bankbeschäftigte in Frankfurt Ende 2021

Insgesamt dürfte der Konsolidierungsprozess in der Bankenwelt in den kommenden Jahren stärker ausfallen, als wir noch vor einem Jahr erwartet hatten. Dennoch sollte in unserem Prognosezeitraum bis Ende 2021 die Zahl der Bankbeschäftigten in Frankfurt noch zunehmen. Dabei scheinen unsere Erwartungen hinsichtlich des Stellenaufbaus von Londoner Auslandsbanken in Frankfurt aufzugehen. Dagegen schätzen wir das Ausmaß der Repatriierungen deutscher Banken im Zuge des Brexit-Prozesses inzwischen etwas vorsichtiger ein. Alles in allem rechnen wir bis Ende 2021 mit einem Brexit-bedingten Beschäftigungsimpuls von etwa 3.500 Stellen. Ein Teil dieser Personalaufstockung hat angesichts des ursprünglichen Brexit-Termins im Frühjahr 2019 wohl schon stattgefunden – die entsprechenden Daten der Arbeitsmarktstatistik liegen aber noch nicht vor. In den kommenden beiden Jahren wird sich dieser Aufbauprozess fortsetzen. Angesichts der anhaltenden Konsolidierung dürfte die Zahl der Bankbeschäftigten bis Ende 2021 gegenüber dem Stand Ende 2018 aber nur um insgesamt etwa 1 % bzw. um rund 600 auf 64.500 Banker zulegen. Damit dürfte dann der Zenit der Bankbeschäftigung in Frankfurt erreicht sein. Je ungeordneter der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union erfolgt, umso ausgeprägter sollten allerdings die Geschäftsverlagerungen der Banken von der Themse an den Main sein. Dies würde dann mit einer entsprechend stärkeren Mitarbeiteraufstockung in Frankfurt einhergehen.

Brexit bietet Chance zur nachhaltiger Aufwertung des Finanzplatzes

Selbst wenn es gar nicht zum Brexit kommt, gäbe es wohl in gewissem Ausmaß bleibende positive Auswirkungen für Frankfurt. Entscheidend wäre dabei, wie sich die Standortfaktoren in Deutschland weiterentwickeln. In Abhängigkeit davon dürften einige dieser Banken auch ohne Brexit bleiben und ihre Europa-Strategie zumindest partiell in den nächsten Jahren von hier aus umsetzen. Insofern bietet die britische Austrittsdiskussion ungeachtet ihrer weiteren Entwicklung die Chance zu einer nachhaltigen Aufwertung des deutschen Finanzzentrums. Doch Frankfurt ist mehr als Brexit und sollte beständig an seinen Standortqualitäten arbeiten, um seine gute Wettbewerbsposition in der Finanzwelt zu erhalten und auszubauen. ■

Adressen der Landesbank Hessen-Thüringen

Hauptsitze

Frankfurt am Main
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52–58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/91 32-01

Erfurt
Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-71 00

Bausparkasse

Landesbausparkasse Hessen-Thüringen

Offenbach am Main
Strahlenbergerstraße 13
63067 Offenbach am Main
Telefon 0 69/91 32-02

Erfurt
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-70 07

Förderbank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
Strahlenbergerstraße 11
63067 Offenbach
Telefon 0 69/91 32-03

Niederlassungen

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0

Kassel
Ständeplatz 17
34117 Kassel
Telefon 05 61/7 06-60

London
3rd Floor
95 Queen Victoria Street
London EC4V 4HN
Großbritannien
Telefon +44 20/73 34-45 00

New York
420, Fifth Avenue
New York, N.Y. 10018
USA
Telefon +1 212/7 03-52 00

Paris
4-8 rue Daru
75008 Paris
Frankreich
Telefon +33 1/40 67-77 22

Stockholm
Kungsgatan 3, 2nd Floor
111 43 Stockholm
Schweden
Telefon +46/86 11 01 16

Repräsentanzen

Madrid
(für Spanien und Portugal)
General Castaños, 4
Bajo Dcha.
28004 Madrid
Spanien
Telefon +34 91/39 11-0 04

Moskau
Novinsky Boulevard 8
Business Centre Lotte,
20th Floor
121099 Moskau
Russland
Telefon +7 495/2 87-03-17

São Paulo
Av. das Nações Unidas,
12399 Cjs. 105 B
Brooklin Novo São Paulo –
SP CEP: 04578-000
Telefon + 55 11 / 3405-3180

Shanghai
Unit 012, 18th Floor
Hang Seng Bank Tower
1000 Lujiazui Ring Road
Shanghai, 200120
China
Telefon +86 21/68 77 77 08

Singapur
One Temasek Avenue
#05 – 04 Millenia Tower Singapore, 039192
Telefon + 65 / 62 38 04 00

Vertriebsbüros

Berlin
Joachimsthaler Straße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 52

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-16

Münster
Regina-Protmann-Straße 16
48159 Münster
Telefon 02 51/92 77 63-01

Stuttgart
Theodor-Heuss-Straße 11
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/2 80 40 4-0

Immobilienbüros

Berlin
Joachimsthaler Straße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 14

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-0

Auswahl der Tochtergesellschaften

Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 47–53
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/26 41-0

1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH
Borsigallee 19
60388 Frankfurt am Main
info@1822direkt.com
Telefon 0 69/9 41 70-0

Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG
JUNGHOF
Junghofstraße 26
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/1 56 86-0

Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG
Börsenstrasse 16
8001 Zürich
Schweiz
Telefon +41 44/2 65 44 44

Auswahl der Tochtergesellschaften

Helaba Invest
Kapitalanlagegesellschaft mbH
JUNGHOF
Junghofstraße 24
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/2 99 70-0

GWH
Wohnungsgesellschaft mbH Hessen
Westerbachstraße 33
60489 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 75 51-0

OFB
Projektentwicklung GmbH
Speicherstraße 55
60327 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 17 32-01

GGM
Gesellschaft für Gebäude-Management mbH
Speicherstraße 55
60327 Frankfurt
Telefon 0 69/9 17 32-9 00

Helaba

Neue Mainzer Straße 52 – 58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69/91 32-01

Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
T +49 3 61/2 17-71 00

www.helaba.com